



SWR2 Feature

Der Dinosaurier

Die Internationale Arbeiterorganisation

Von Caspar Dohmen

Sendung: Mittwoch, 9. Januar 2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2018

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo Protest (Pfeifen und Trommeln)

Autor:

Amazon-Beschäftigte unten vor der Springer-Zentrale in Berlin.

Atmo Christian Krähling

„Unser Chef bekommt heute einen Preis für seine tollen wirtschaftlichen Innovationen – Buh.- Genau - (Tröten) Von diesen Innovationen können alle, die bei Amazon arbeiten ein Lied singen. Da gibt es dann so tolle Innovationen wie Abmahnungen wegen Sekunden. Es gibt so tolle Innovationen wie Leistungsdruck wie Feedback - Buh (Tröten)“

Autor:

Oben im Bau erklärt Jeff Bezos geschmeidig einer Reporterin der Welt, der Axel-Springer-Preis gebühre seinen Mitarbeitern.

Atmo Jeff Bezos:

„This award is really for them.“

Autor:

Unten macht eine polnische Arbeiterin ihrer Empörung Luft:

Atmo Polnische Arbeiterin mit Übersetzerin

„Ein Feedback für Jeff Bezos von uns. Die Löhne sind zu niedrig und der Leistungsdruck und die Forderungen an uns sind zu hoch. Wenn es weiter so geht, dann werden wir alle in der psychiatrischen Klinik enden“

Autor:

Oben erklärt der reichste Mann der Welt, es brauche keine Gewerkschaften bei Amazon.

Atmo Arbeiter

„Es geht einfach nur immer bergab, weil wir überall irgendwas gekürzt kriegen.“

Autor:

Beklagt sich unten ein Arbeiter über die Entlohnung nach Gutdünken.

Atmo Arbeiter:

„Wir haben vorher Zuschläge gekriegt, die uns weggenommen werden, wir haben Aktien gekriegt, die uns weggenommen werden, Bonuszahlungen, alles wird uns weggenommen.“

Autor:

Miteinander reden sie nicht. Eigentlich sollte es längst anders sein.

Ansagerin:

Der Dinosaurier
Die Internationale Arbeitsorganisation
Feature von Caspar Dohmen

Atmo Nähen / Logistiklager**Autor:**

Zum Überleben müssen Menschen im Kapitalismus ihre Arbeitskraft verkaufen, ob als Lagerarbeiter bei Amazon in Europa oder als Näherin in Asien. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und anständige Bezahlung gibt es nicht von alleine.

Autor:

Dafür kämpften Arbeiter mit Gewerkschaften und in Arbeiterbewegungen gegen Kapitalisten und Nationalstaaten.

Atmo Song Demonstration

„Drum links zwei drei. Drum links zwei, drei, wo der Platz Genosse ist. Reihe Dich ein in die Arbeitereinheitsfront, weil Du auch ein Arbeiter bist.“

Autor:

Regeln statt Willkür forderten sie und machten politischen Druck. Staaten übernahmen nun Verantwortung für Arbeitsverhältnisse und merkten: Alle Staaten – die international mit Waren handeln – müssen mitmachen. Ansonsten kann ein Land sich mit Dumping-Verhältnissen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Die soziale Frage stellte sich bereits im 19. Jahrhunderts grenzüberschreitend. Erste Anläufe von Staaten für einheitliche soziale Mindeststandards für Arbeitende scheiterten.

Sprecherin:

1914 bricht der erste Weltkrieg aus.
1917 die Oktoberrevolution.
Russland schafft den Kapitalismus ab.
Regierungen fürchten Revolten auch in ihren Ländern.
1918 ist der Krieg vorbei.

Autor:

Angesichts der Umwälzungen setzten die Regierungen bei den Friedensverhandlungen in Versailles auch Arbeiterrechte auf die Agenda. 32 Staaten verhandelten – maßgeblich waren die Siegermächte USA, England, Frankreich und Italien. Franklin D. Roosevelt, damals stellvertretender Marineminister und später als US-Präsident Vater des legendären New Deal:

OT Franklin D. Roosevelt:

„The ILO was still a dream. To many it was a wild dream. (...) should have a hand with Government in determining these labor standards.“

Übersetzer:

Die ILO, die International Labour Organization, war ein Traum. Für viele war es ein wilder Traum. Wer hätte jemals davon gehört, dass Regierungen zusammenkommen, um die Arbeitsbedingungen auf internationaler Ebene zu verbessern? Wilder war noch die Idee, dass die Menschen selbst, die direkt betroffen waren - die Arbeiter und die Arbeitgeber der verschiedenen Länder - mit der Regierung bei der Festlegung dieser Arbeitsstandards zusammenarbeiten sollten.

Autor:

Die 32 Staaten gründeten 1919 die Internationale Arbeitsorganisation, die ILO. Es war und ist eine einzigartige globale Institution: Staaten, Arbeitgeber und Gewerkschaften setzen gemeinsam Regeln für Arbeitende fest und wachen über deren Einhaltung. In den Grundstein des ersten Gebäudes der ILO in Genf meißelten sie die Worte:

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Cives pacem – zu Deutsch, wenn Du Frieden willst, cole justitiam, Sorge für Gerechtigkeit.“

Autor:

Eva Senghaas-Knobloch, Soziologin, Politologin, Feministin, Friedensforscherin und eine der besten ILO-Kennerinnen.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Der Hintergrund dafür ist, dass es zu der Zeit der Friedensverhandlung in Versailles eine starke Arbeiterbewegung gab in den westlichen Ländern, aber es gab ja auch schon die bolschewistische Revolution, Staatsübernahme in Russland, und darüber sind die sozialdemokratischen Parteien, aber auch die damals sehr starke internationale Gewerkschaftsbewegung in die Situation gekommen zu sagen, wenn wir nicht eine solche Entwicklung wollen, dann müssen wir völlig anders und grundlegend uns um wirklich Fragen der Gerechtigkeit kümmern und zwar konstruktiv.“

Autor:

Klingt immer noch modern. Gemessen an der Realität fällt die Bilanz nach 100 Jahren allerdings mager aus.

Sprecherin:

Mitten in reichen Ländern leben bitterarme Arbeitende, Working poor genannt.

Mehrheitlich arbeiten Menschen prekär und sozial ungesichert.

Täglich sterben 6400 Menschen infolge ihrer Arbeit.

Mehr als im Krieg.

152 Millionen Kinder arbeiten.

Trotz Verbot.

40 Millionen moderne Sklaven schufteten.

Mehr als vor der Abschaffung der Sklaverei.

Autor:

Mir erschien der wilde Traum ausgeträumt. Ich zweifelte daran, dass die ILO den weltweiten Arbeitsverhältnissen einen sozialen Stempel aufdrücken kann. Auf mich wirkte sie wie ein Dinosaurier, der sich seiner veränderten Umwelt nicht mehr anpassen konnte und deshalb ausstarb. Drohte das nicht auch der ILO? Unfähig, sich den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen anzupassen? Aber ich traf immer wieder Menschen, die große Stücke auf die ILO hielten. Einmal im Jahr werde ihr Geist spürbar sagten sie, und greifbar, warum sie weiterleben muss.. Wenn tausende Menschen aus allen 187 Mitgliedstaaten für zwei Wochen nach Genf zur Internationalen Arbeitskonferenz reisen. Im Mai 2018 bin ich einer von ihnen. Meine Motivation sind die eindrucksvollen Begegnungen mit Arbeitenden aus aller Welt, die ich während zahlreicher Recherchen hatte und ein vernichtendes Urteil von Colin Gonsalves, dem eindrucksvollen Menschenrechtsanwalt aus Indien und Träger des Alternativen Nobelpreises. Ich wollte wissen, ob es stimmt.

OT Colin Gonsalves:

(lacht) „I can tell you. (...) The time is come to do a very strong evaluation of the ILO to do an independent evaluation.“

Übersetzer:

Ich glaube nicht, dass die Internationale Arbeitsorganisation irgendwo in den Entwicklungsländern viel Wirkung hat. Es ist eine dieser UN-Institutionen, die sich selbst erhält. Ich glaube nicht, dass es den armen Angehörigen der Arbeiterklasse im Rest der Welt hilft. Es ist an der Zeit, eine sehr gründliche und unabhängige Bewertung der ILO vorzunehmen

Atmo Eröffnung:

„Good Morning Ladies and Gentleman's, it is my great pleasure to declare open 107th session of the International Lab our Conference.“

Autor:

Genf. Palast der Nationen. Eröffnung. Volles Plenum. Anzüge, Kostüme, Saris oder Boubous.

Atmo Arbeitgebervertreter mit Übersetzer

„Die Arbeitgeber sind für den sozialen Dialog eindeutig. Das bringt eindeutige Vorteile. Sonst wären wir ja gar nicht hier. Aber wir müssen in diesem Haus zusammenarbeiten, damit wir gemeinsam Ergebnisse erzielen.“

Autor:

Nebeneinander Regierungen, Arbeitgeber und Gewerkschaften.

Atmo Arbeitnehmervertreter mit Übersetzer

„Es ist diese Organisation, die den Arbeitnehmern ans Herzen gewachsen ist, weil dies wahrscheinlich der einzige Ort ist in der Welt, wo die Arbeitnehmer am selben Tisch sitzen dürfen mit den Arbeitgebern und den Regierungen.“

Autor:

Alle auf Augenhöhe.

Atmo Unterhaltung im Minibus**Autor:**

Ein gewaltiges Pensum. Früher tagte das Arbeitsparlament zwei Monate, heute zwei Wochen. Vier Delegierte schickt jedes Mitgliedsland: Zwei Regierungsvertreter und je ein Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Hinzu kommen viele weitere Experten. Ausschüsse und Arbeitsgruppen debattieren am Europäischen Sitz der Vereinten Nationen und in der Zentrale der ILO. Zwischen beiden Arbeitsorten pendeln Minibusse. An der Einfahrt der ILO geht es vorbei an einer Reihe von Skulpturen, die körperlich hart arbeitende Menschen zeigen: Ins Auge sticht ein in Eisen gegossener Mann in Lendenschurz, der mit einem kleinen Baumstamm einen Felsbrocken hebt, alle Muskeln und Sehnen angespannt.

Sprecherin:

„Die Arbeit ist also eine Ware, die ihr Besitzer, der Lohnarbeiter, an das Kapital verkauft. Warum verkauft er sie? Um zu leben“

Autor:

Schrieb Karl Marx und brachte die Realität der Arbeitenden im Kapitalismus auf den Punkt. Nur wenige Reiche besitzen ausreichend Kapital, um andere für sich arbeiten zu lassen. Das wussten die Gründer der ILO. Aber sie teilten die Vision eines regulierten und organisierten Marktes, der Menschen hilft, höhere soziale Ziele umzusetzen. Sie träumten von einem sozial eingebetteten Kapitalismus und formulierten soziale Menschenrechte. In die erste ILO-Verfassung schrieben sie:

Sprecherin:

„Arbeit sollte nicht nur als Ware betrachtet werden.“

Autor:

Zwei Katastrophen verhinderten große Fortschritte.

Sprecherin:

1929. Börsencrash in New York.
Auftakt der Weltwirtschaftskrise.
Millionen verlieren ihren Broterwerb.
Menschen hungern selbst in Metropolen.
Konfrontation statt Kooperation der Staaten.
1933. Hitler ergreift die Macht.
Deutschland überfällt 1939 Polen.
Auftakt des Zweiten Weltkriegs.
Europa liegt bald in Schutt und Asche.

Autor:

Noch während des 2. Weltkrieges sprach Franklin D. Roosevelt bei der Internationalen Arbeitskonferenz 1941 über deren künftige Verantwortung.

OT Franklin D. Roosevelt:

„When this world struggle is over, you will be prepared to play your own part in formulating (...)

In the last analysis, they are the stakes for which democracies are today fighting.“

Übersetzer:

„Wenn dieser Weltkampf vorbei ist, werdet Ihr bereit sein, euren eigenen Beitrag zur Formulierung jener Sozialpolitik zu leisten, von der die Dauerhaftigkeit des Friedens so sehr abhängen wird.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Es gab eine ausgesprochen große Aufmerksamkeit und am Ende des Zweiten Weltkriegs dann noch stärker ausgeprägt einen Willen nun tatsächlich weltweit – und das war das Neue gegenüber 1919 – wirklich weltweit, eine Situation zu schaffen, in der man so etwas wie destruktiven Wettbewerb zwischen den Staaten vermeidet, indem man die Länder in eine Situation bringt, in dem sie nicht in eine Spirale nach unten Arbeits- und Sozialbedingungen verschlechtern.“

Autor:

In die berühmte Erklärung von Philadelphia schrieben die Delegierten der Internationalen Arbeitskonferenz am 10. Mai 1944:

Sprecherin:

„Arbeit ist keine Ware.

Freiheit der Meinungsäußerung und Vereinigungsfreiheit sind wesentliche Voraussetzungen beständigen Fortschritts.

Armut, wo immer sie besteht, gefährdet den Wohlstand aller.

Der Kampf gegen die Not muss innerhalb jeder Nation und durch ständiges gemeinsames internationales Vorgehen unermüdlich weitergeführt werden.“

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Arbeit ist keine Ware, Punkt. Ein Grundsatz, der heute wie ich denke an kaum einer Stelle wirklich durchdacht umgesetzt worden ist. Weil wir eine Situation haben, in der Arbeit eigentlich in erster Linie als etwas betrachtet wird, das besonders disponibel ist.

Autor:

Die ILO beschloss bis heute 189 Übereinkommen:

Sprecherin:

Zu Arbeitslosigkeit,

Mutterschutz,

Nacharbeit von Frauen,

Mindestalter für Jugendliche.

Gegen Zwangs- und Kinderarbeit

Gegen Diskriminierung,

für gesunde und sichere Arbeitsbedingungen, für die Vereinigungsfreiheit.

Autor:

...und so weiter. Als Allererstes ging es um die Arbeitszeit. 10, 12 oder sogar 14 Stunden schufteten die Proletarier an sechs Tagen die Woche. Den grauenhaften Arbeitsalltag beschrieben staatliche Fabrikinspektoren in England:

Sprecherin:

„Wie die Kinder von den Aufsehern nackt aus dem Bette geholt, mit den Kleidern auf dem Arm unter Schlägen und Tritten in die Fabrik gejagt (...) wurden, wie ihnen der Schlaf mit Schlägen vertrieben, wie sie trotzdem über der Arbeit eingeschlafen sind, wie ein armes Kind noch im Schlaf, und nachdem die Maschine still gesetzt war, auf den Zuruf des Aufsehers aufsprang und mit geschlossenen Augen die Handgriffe seiner Arbeit durchmachte.“

Autor:

Erbarmungslos lange Arbeitszeiten galten als Synonym für Ausbeutung. 1899 schrieb sich die Zweite Internationale – ein weltweiter Zusammenschluss sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien und Organisationen - den achtstündigen Arbeitstag auf die Fahnen. 1919 übernahm die Internationale Arbeitskonferenz IAK diese Forderung:

Sprecherin:

„Jeder Arbeitnehmer soll täglich maximal acht Stunden und wöchentlich nicht mehr als 48 Stunden arbeiten.“

Atmo Gewerkschafter und Übersetzerin

„Das ist der Kern – die erste Norm der IAK.“

Autor:

In Deutschland steht dies im Gesetz. Hier haben die Gewerkschaften sogar deutlich niedrigere Arbeitszeiten erstritten. In der Metall- und Elektroindustrie gilt in Tarifbetrieben etwa die 35-Stunden-Woche. Wie sieht es global aus? Bestandsaufnahme 2018.

Atmo Gewerkschafter mit Übersetzerin

„Wir stellen aber fest, dass die Durchsetzung dieser Norm für viele Arbeitnehmende eine Illusion ist. Fast 80 Prozent der Arbeitnehmenden arbeiten noch mehr als 60 Stunden pro Woche in manchen Regionen.“

Autor:

Mir kommt auf der Besuchertribüne Brandon Philipps in den Kopf. Basecap, schwarz-grauer Bart, hagerer Typ in Jeans und schlabbrigem T-Shirt und mächtig stolz auf seinen Arbeitgeber Tesla mit seinen modernen Elektroautos.

OT Brandon Philipps:

„Okay and, when we talk about sustainable new energy, this is one main reason, why I'm very proud and non hang people there very proud because we changing the world.“

Autor:

Sie glauben, mit ihren Produkten die Welt zu verändern. Umso unverständlicher findet der 53-jährige Familienvater die Arbeitszeiten im Werk Fremont in Kalifornien.

OT Brandon Philipps:

„Overtime. They are working basically 12 hours a day.

Autor:

Überstunden. Zwölf Stunden-Schichten seien normal.

OT Brandon Philipps:

2015 we had this is the model X. It was a challenge to get it run it. (...)

Autor:

Er erzählt vom Modell X, dem sportlichen Wagen, der 2015 auf den Markt kam. Ein hartes Stück Arbeit, bis die Produktion rund lief. Einige Kollegen hätten 21 Tage am Stück gearbeitet, er selbst 13 Tage. Arbeiter seien oft müde. Da helfe kein Energiedrink. Wer hundemüde sei, verhalte sich wie jemand mit 0,3 Promille Alkohol.

OT Brandon Philipps:

...whenever you are really tired you rest is like you have 0,3 Alcohol-rate when you really really tired.”

Autor:

Da passierten schnell Fehler, Unfälle, Verletzungen. Seine Erfahrungen decken sich mit Zahlen der Organisation Worksafe. Demnach verletzten sich Arbeitnehmer bei Tesla in den Jahren 2014 bis 2017 wesentlich öfter als bei Konkurrenten. Aber selbst diese Verhältnisse sind vergleichsweise harmlos. Anderswo arbeiten Beschäftigte, bis sie tot umfallen.

Sprecherin:

Kapitalisten verlangen höhere Gewinne
Manager drücken Kosten.
Arbeiter müssen schneller arbeiten.
Aktionäre jubeln bei Entlassungen.
Beschäftigte klappen zusammen.

Autor:

Die erschreckende Realität schildert eine Delegierte aus dem Hightech-Land Südkorea bei der Debatte über Arbeitszeiten.

Atmo Koreanische Delegierte

„Every year around 300 workers officially work overnice on overwork related disease and the number of reported suicide cases related to work which is 600.”

Autor:

Offiziell stürben 300 Arbeiter an überarbeitsbedingten Krankheiten in Südkorea und rund 600, Selbstmorde stünden in Verbindung mit der Arbeit. Aber das seien nur die Zahlen eines von mehreren Sozialversicherungsträgern.

Atmo Koreanische Delegierte

„The number could become a bigger. (...)

Autor:

Es dürften mehr sein. Offiziell gilt zwar die 40-Stunden-Woche. Aber es gebe viel zu viele Ausnahmen, etwa für Seeleute, Stewardessen oder Krankenschwestern

Atmo Koreanische Delegierte

to the safety and life of workers themselves as well as general public.“

Atmo Sitzungsleiter:

„The next speaker take the floor - the workers representative of Switzerland Mr. Julian“

Autor:

Selbst in der wohlhabenden Schweiz schlagen Gewerkschafter Alarm.

Atmo Schweizer Gewerkschafter

„Thank you Mr. Chairman. I would address the plenary in German. (...) In der Schweiz wird sehr viel zu viel gearbeitet. Die Schweiz, meine Damen und Herren, was da eine der sehr hohen, der höchsten Burnout-Raten Europas aufweist, wie jüngst auch von der europäischen Erhebung zu den Arbeitsbedingungen gezeigt wurde. Die Burnouts haben ein solches Ausmaß angenommen, dass sie eine schwere Bürde für das Schweizer Sozialsystem darstellen.“

Autor:

Schon in der analogen Arbeitswelt ist der Achtstundentag nur für wenige Arbeitende Realität geworden. Jetzt stellt die Digitalisierung die Arbeitswelt völlig auf den Kopf. Die Arbeitnehmer wissen – es braucht Veränderungen.

Atmo Arbeitnehmervertreter mit Übersetzerin

„Die Arbeitszeit ist ein Thema, das sich ständig ändert. Es braucht eine regelmäßige Anpassung an neue Realitäten... Verbesserungen der Technologie und der Kommunikation haben sich tiefgreifend ausgewirkt auf Zeit und Raum. (...) Flexibilität sowohl zeitlich wie räumlich ist das große Merkmal der neuen Welt der Arbeit. Eine Definition der Arbeitsstelle umfasst eigentlich sämtliche Orte und sämtliche Zeit, die Arbeitsstelle ist nicht mehr ein Ort, sondern eine Aufgabe.“

Autor:

Arbeitgeber verweisen auf Wünsche der Arbeitnehmer.

Atmo Arbeitgeber:

„A 2016 survey showed 86 percent of employees (...)

Übersetzer:

Eine Umfrage aus dem Jahr 2016 zeige, dass für 86 Prozent der Beschäftigten Optionen flexibler Arbeitszeit wichtig oder sehr wichtig sind für ihr Engagement bei der Arbeit. Aber das System versagt dabei, solche Optionen anzubieten. Gesetze bleiben hinter der positiven Vertrauenskultur an den meisten Arbeitsplätzen zurück. Immer weniger Tarifvertragsverhandlungen sind innovativ bei Vereinbarungen zur Arbeitszeit.

Atmo Arbeitgeber

Fewer and fewer collective negotiations are bain just to innovate on working time."

Autor:

Es gibt zwei völlig verschiedene Vorstellungen von Flexibilität. Arbeitnehmer erhoffen sich eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und privatem Leben. Unternehmen wollen dagegen menschliche Arbeit möglichst perfekt an ihren Bedarf anpassen. Die Schweizer Arbeitgeber möchten etwa für Spezialisten und leitende Angestellte die wöchentliche Höchstarbeitsgrenze abschaffen.

Die Gewerkschaften pochen in der politischen Auseinandersetzung auf die Einhaltung der ILO-Normen.

Atmo Schweizer Gewerkschafter

„Sie dienen uns und auch in der Debatte in der Schweiz als Leitstern um extreme Forderungen, die auf die Gesundheit und auf die Kosten der Arbeitnehmenden gehen würden, zu bekämpfen. Danke“

Autor:

Pause. Caroline Vollmann, früher bei der ILO tätig und heute für den Deutschen Gewerkschaftsbund hier, sieht in puncto Flexibilisierung der Arbeit eine Parallele zwischen dem ‚hier und jetzt‘ und den Verhältnissen vor hundert Jahren.

OT Caroline Vollmann:

„Jetzt sind wir wieder bei zero-hour-contract, by on call, on demand work“

Sprecherin:

Arbeit auf Abruf

OT Caroline Vollmann:

„Im Grunde ist es nicht anders wie damals die Dockworker, die eben irgendwie früh am morgen hinkamen und dann eben entweder Arbeit fanden oder nicht.“

Autor:

Wie ist bei solchen Interessengegensätzen ein fruchtbarer sozialer Dialog möglich, auf den die ILO baut. Claudia Menne vom DGB und Mitglied der vierköpfigen Delegation aus Deutschland.

OT Claudia Menne:

„Es ist immer eine ideologische Debatte auch und die wird eben auch von den Arbeitgebern sehr ideologisch geführt, wir haben unsere eigene, also uns wird ja auch Ideologie vorgeworfen, also, das ist auch so ein Schlagabtausch. Muss man dann sehen, wie viel dann am Ende der Verhandlungstage übrig bleibt davon und wie pragmatisch man dann wird am Ende des Tages. Ich finde es immer faszinierend, dass immer noch ein Ergebnis ja rauskommt hier. Also dass man hier wirklich zusammensitzt und bisher zumindest Kompromisse finden möchte und man kriegt ja auch Conclusions und dann die Umsetzung, ist eine andere Frage.“

Autor:

Denn Beschlüsse sind nur die halbe Miete.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Ich glaube, dass war immer eine Problematik, dass innerhalb dieser Internationalen Arbeitskonferenz, die dort vorhandenen Delegierten durchaus gewillt waren, Übereinkommen zu befürworten, dass diese Delegierten aber oft innerhalb ihrer Regierungen keinen Rückhalt hatten.“

Autor:

Anfangs wollten die Gewerkschaften die ILO mit echter Macht ausstatten.

Sprecherin:

Sie sollte ihre Regeln in den Mitgliedsstaaten durchsetzen können.
Diese Idee scheiterte in Versailles.
Staaten verzichteten nicht auf Souveränität.
So verabschiedet die ILO Übereinkommen und Empfehlungen.
Jede Regierung entscheidet, ob sie diese Vorschläge übernimmt.
Oft sagen Staaten Nein.

Autor:

Das Abkommen zu Arbeitszeiten haben nur 53 Länder ratifiziert, 133 Länder nicht. Selbst, wenn ein Staat eine Regelung bejaht, ist es oft noch ein langer Weg bis zur Umsetzung. Davon kann ein Gewerkschafter aus Nigeria ein Lied singen.

OT Gewerkschafter Nigeria:

„Over the past 3-4 years we have had series of strikes (...)

Autor (als Übersetzer):

In den vergangenen drei bis vier Jahren gab es eine Streikserie im Land, sagt er. Universitätslektoren, Lehrer, Ärzte, Krankenschwestern hätte gestreikt. Aber nicht etwa, weil sie höhere Löhne forderten, sondern nur, damit die Regierung endlich unterzeichnete Übereinkommen umsetzt.

OT Gewerkschafter Nigeria:

to implement collective bargaining reach.”

Autor:

Typisch. Viele Übereinkommen wurden nur von wenigen Staaten umgesetzt. Und wenn – dann oft mangelhaft. Aber die Mängel werden oft aufgedeckt. Denn Länder, die Übereinkommen ratifiziert haben, müssen sich Nachfragen und Kontrollen durch die ILO gefallen lassen.

Atmo Sitzungsleiter:

„Senores mios, miembros de la commission, Ladies and Gentlemen. We are now going to move to the next case which is Honduras under convention 87.”

Sprecherin:

Die ILO führt regelmäßig Kontrollen durch.
Außerdem können sich Regierungen, Gewerkschafter oder Arbeitgeber beschweren. Dann läuft ein zweistufiges Verfahren an.
Der mit unabhängigen Experten besetzte Sachverständigenausschuss prüft die Beschwerden und gibt Empfehlungen ab.
24 Fälle werden derzeit vor dem Ausschuss verhandelt.

Atmo Regierungsvertreter Honduras mit Übersetzer

„Die Regierung legt heute Informationen vor über Strafermittlungen bzw. Verurteilungen in Einzelfällen, zu denen die Sachverständigen Informationen angefordert hat.“

Autor:

Es geht um Verstöße gegen das Übereinkommen 87 zur Vereinigungsfreiheit. Im Saal findet eine öffentliche Debatte über die Zustände in Honduras statt, die kaum vorstellbar sind. Es geht um die nicht enden wollenden Morde an Gewerkschaftern.

Atmo Regierungsvertreter Honduras mit Übersetzer

Bei den Fällen Florencio Lopez und Flores ist es so, dass ermittelt wird, im Fall von Jose Angel Flores wurde der Täter identifiziert. Er ist aber geflüchtet und wir folgen ihnen.

Autor:

Der Regierungsvertreter nennt Namen von Toten, berichtet über den Stand der Ermittlungen und endet:

Atmo Regierungsvertreter Honduras mit Übersetzer

„Herr Vorsitzender, schließlich und endlich möchte die Regierung von Honduras ausführen, dass all das doch bestätigt, dass wir uns an die Internationale Arbeitsgesetzgebung und die Internationalen Arbeitsnormen halten wollen. Es gibt keinerlei Vorhaben für die Gewalttätigkeiten oder Verfolgung von Gewerkschaften. Leider ist das, was im Falle der Sachverständigen dazu gesagt wurde, ein trauriges Zeichen für die Gewalttätigkeit, die in Honduras die Gesellschaft täglich bedrohen, was bedauernswert ist. Wir bitten das Amt um technische Hilfe und Unterstützung, um uns dabei zu helfen, die Lage zu verbessern. - Vielen Dank- wir haben 27 Redner auf der Liste für diesen Fall - ...

Atmo Arbeitnehmervertreterin mit Übersetzer

„Herr Vorsitzender – seit Jahren hat die Regierung in Honduras systematisch gegen die Vereinigungsfreiheit verstoßen. Im Land ist ein Klima des Terrors entstanden, in der Praxis führt das dazu, dass jegliche Aktivität erschwert wird.“

Autor:

Befeuert wird die Gewalt vom Staat selbst – etwa durch das brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen Proteste nach der umstrittenen Präsidentenwahl. Beschäftigte aus der Maquilla-Industrie demonstrierten friedlich, als die Militärpolizei angriff.

Atmo Arbeitnehmervertreterin mit Übersetzer

Es wurde Tränengas eingesetzt, es wurde aber auch scharf geschossen, um sie auseinander zu treiben, drei Gewerkschafter sind dabei verletzt worden, einer ist dann auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben. Die Regierung handelt nicht.

Autor:

Honduras – das ist eine unendliche Geschichte des Versagens einer Regierung bei dem Thema Vereinigungsfreiheit..

OT Senghaas-Knobloch:

„Allerdings muss man sagen, das stärkste Mittel, was überhaupt nur angewandt werden kann, gegen notorische Versagensfälle der Umsetzung wäre, dass man diese Länder sozusagen in einer Liste festhält und in dem Sinn wie an einen internationalen Pranger stellt, mehr kann man nicht machen.“

Autor:

Die ILO erscheint wie ein Papiertiger. Trotzdem besitzt die Aufarbeitung solcher Geschehnisse einen ganz besonderen Wert – für die Betroffenen. Gewerkschafterin Caroline Vollmann.

OT Caroline Vollmann:

„Für die Leute, die in diesen Ländern wirklich arbeiten und Repressalien täglich ausgesetzt sind, ist das auf jeden Fall wesentlich, auch ihre Regierung hier mal in Erklärungsnot zu sehen.“

OT Nelson Mandela:

„Distinguished President of the International Labourmovement - Conference.“

Autor:

Nelson Mandela, schon zu Lebzeiten eine Legende als Kämpfer gegen die damalige Apartheid in Südafrika, hat 1990 vor der Arbeitskonferenz daran erinnert, was es bedeutet, wenn einem als Verfolgtem der Rücken gestärkt wird.

OT Nelson Mandela:

„We must, however, in the first instance express our deepest appreciation (...)

Übersetzer:

Zunächst müssen wir Ihnen allen jedoch unsere tiefe Anerkennung für den Kampf aussprechen, den Sie im Laufe der Jahre für die Freilassung aller politischen Gefangenen in Südafrika geführt haben. Dank dieser Bemühungen kann ich heute mit Ihnen sprechen. (...) Ich möchte Ihnen versichern, dass wir alle in Robben Island und anderen Gefängnissen trotz der Dicke der Gefängnismauern Ihre Stimmen hören konnten, die unsere Freilassung sehr deutlich forderten. Davon haben wir uns inspirieren lassen.

OT Nelson Mandela:

We drew inspiration from this.”

OT Caroline Vollmann:

Es ist auch für viele Regierungen höchst unangenehm sich hier rechtfertigen zu müssen.

Autor:

Die Probleme welcher Länder öffentlich verhandelt werden, entscheiden nur die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

OT Caroline Vollmann:

„Es gibt auch immer natürlich von den Arbeitgebern ein paar Fälle, die sie unbedingt verhandelt sehen wollen. Es gibt dann auch immer Länder, die sehr häufig auf dieser Liste landen oder eben, wo auch manchmal Gewerkschaften sagen: Nee, wir möchten das unbedingt oder wir sehen gerade hier keinen Vorteil für uns usw. Also, es ist immer ein Geben und Nehmen, da ist nie jeder ganz arg zufrieden, aber irgendwie ist es halt ein Konsens, ja.“

Autor:

So funktioniert Demokratie.

Debattiert werden auch Verstöße in Kambodscha, Botswana, Brasilien, Bolivien und anderen Ländern. Ein EU-Mitgliedsland steht nicht auf der Liste, die USA, China oder Indien ebenfalls nicht. Dabei gibt es auch hier gehörige Missstände. Menschen aus dem globalen Süden sehen ein Ungleichgewicht. Mir kommt ein pakistanischer Geschäftsmann in den Sinn – ein Mann mit feinen Gesichtszügen und spitzer Zunge.

Atmo Werbespot Musik:

„*With footsteps in the biggest metropolitan cities of Pakistan.*“

Autor:

Nennen Sie mich Monty, sagte er, niemand könne seinen langen Namen aussprechen. Bei einem Espresso gab es einen Werbespot seiner Firma Synergies Worldwide – sie vermittelt Geschäfte zwischen Textilfabriken aus Pakistan, Bangladesch, China und Indien und internationalen Marken wie Zara, Mango oder US-Polo. Beim Gespräch über miserable Arbeitsbedingungen in Asien kam er auf Europa zu sprechen.

OT Monty:

„You think there is no business like this? (...)

Übersetzer:

„Du denkst in entwickelten Länder wie Italien oder Spanien gibt es keine Zustände wie hier? Dann geh nach Prato bei Florenz. Da findest Du mehr Chinesen als Italiener. Wenn Du ein Steinchen aus deinem Hotelfenster wirfst könnte es auf dem Kopf eines Chinesen landen. Woher kommen all diese Chinesen?

OT Monty:

„Where are all this Chinese come from?“

Autor:

Er war in Prato. Schätzungsweise 3000 illegale Betriebe gibt es dort, in denen Chinesen Textilien fertigen. 2013 starben sieben Näher. Sie hausten in einer Unterkunft aus Gips und Karton innerhalb der Fabrik. Als sie Essen auf einem Gaskocher zubereiteten, entzündete sich ein Feuer. Sie konnten nicht fliehen, weil die Fenster vergittert waren. Solche Geschichten kennt man sonst nur aus Entwicklungsländern.

OT Monty:

„There are chines stitching factories (...)

Übersetzer:

Es gibt chinesische Fabriken in Prato. Die Chinesen, die nähen in Prato, in Piacenza oder in Rom. Sie arbeiten völlig illegal und zerstören die italienische Produktion unter den Augen der italienischen Regierung. Sag mir: Wenn solch ein Land so etwas erlaubt, kannst Du dir vorstellen, was hier, in Bangladesch oder in Indien möglich ist?

OT Monty:

When that country can allow that you can imagine what can happen here or in Bangladesh or India?“

Autor:

Europäische Staaten – die maßgeblich mit der Idee der Menschenrechte die ILO prägten - schauen heute bei sich daheim bei vielen illegalen Aktivitäten weg. Außerdem haben sie auch unfassbare Arbeitsverhältnisse legalisiert. Auch deswegen arbeiten Menschen – mitten in Europa – unter Bedingungen, die ihre Eltern längst überwunden glaubten. Manche müssen sich einem unglaublichen Diktat ihrer Arbeitgeber unterordnen, etwa die Beschäftigten mit den Null-Stunden-Verträgen in England. Wie einst ihre Vorfahren an den Werkstoren der Fabriken im Manchester des 19. Jahrhunderts stehen sie auf Abruf bereit.

OT Philip Jennings:

„We have many deep routed problems of exploitation in our labor markets (...)

Übersetzer:

"Wir haben eine Menge tief verwurzelter Ausbeutung in unseren Arbeitsmärkten. Immer mehr Menschen sind trotz Arbeit arm. Wir haben allein eine Million Null-Stunden-Vertragsarbeiter: Sie wissen nicht, wann sie arbeiten sollen. Sie wissen nicht, wie viele Stunden sie arbeiten, aber es ist registrierte Arbeit."

OT Philip Jennings:

they don't know when to work, they don't know how many hours, but they're still registered for work."

Autor:

Philip Jennings hat sich aus einer walisischen Arbeiterfamilie zum Chef des internationalen Gewerkschaftsdachverbandes UNI Global hochgearbeitet und geht bei der ILO ein und aus. Er erlebte als junger Mann den politischen Paradigmenwechsel – weg vom Staat und hin zum Markt.

OT Philip Jennings:

„In the 1970th we saw the end of the social contract (...)

Übersetzer:

"In den 1970er Jahren kam das Ende des Gesellschaftsvertrages. Wie erlebten die Geburt der neoliberalen Ära. Menschen wie Margret Thatcher sagten: Es gibt keine Gesellschaft. Es gab damals einen gut koordinierten und gut organisierten Ansatz, die Stimme der Arbeit politisch, wirtschaftlich und am Arbeitsplatz zu schwächen. Das führte zu immer mehr Ungleichheit, wachsender Unsicherheit und auch dem Gefühl – wir könnten wesentlich mehr tun, um die Gesundheits- und Sicherheitsstandards an Arbeitsplätzen zu verbessern".

OT Philip Jennings:

we could do more to improve the health and safety standards in the places of work."

Autor:

Anfangs machte sich dies bei der ILO noch wenig bemerkbar. Noch spielte sie in den 1980er Jahren eine wichtige Rolle: Bei dem Kampf gegen die Apartheid in Südafrika oder bei der Gründung der freien Gewerkschaft Solidarność in Polen. Der ILO half die Systemkonkurrenz zwischen kapitalistischem Westen und sozialistischem Osten. Wahrscheinlich hätten sonst die Übereinkommen zu Gewerkschaftsfreiheit und Kollektivverhandlungen nicht die notwendige Mehrheit bekommen.

Sprecherin:

Der Eiserne Vorhang fällt.

Die Welt jubelt 1989.

Der Politologe Fukuyama spricht vom „Ende der Geschichte“.

Dem endgültigen Sieg von Kapitalismus und Demokratie.

Der Markt – das klingt in vielen Ohren verheißungsvoll.

Regulierung – erscheint wie eine Vokabel aus einem veralteten Wörterbuch.

Autor:

Claudia Menne vom Deutschen Gewerkschaftsbund.

OT Claudia Menne:

„Ich kann mich noch erinnern, dass wir Globalisierung damals ja nur als ein Gewinner-Thema diskutiert haben.“

Autor:

Die ILO geriet ins Abseits. Bei der Transformation der Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa saß sie am Katzentisch.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Das hat auch einen Schub gegeben in Richtung, die ziemlich konträr zu dem Anliegen der Internationalen Arbeitsorganisation stand.“

Autor:

Die Berater der ILO warben für Sozialen Dialog. Die Regierungen setzten aber lieber die Vorschläge der neoliberalen Chicago Boys um.

Sprecherin:

Liberalisierung,
Deregulierung,
Austerität,
Privatisierung.

Autor:

Mit verheerenden sozialen Folgen.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

Ich würde also sagen spätestens seit der wirklichen Heraufkunft einer neoliberalen Politik, die sich vor allem auf die Vermarktlichung aller möglichen bisher auch staatlich organisierten Regelungen verlässt, dort sind also diese Einsichten der Erklärung von Philadelphia verlorengegangen und haben auch zu der Marginalisierung der Internationalen Arbeitsorganisation vermutlich bis ungefähr zur Finanzkrise 2007/2008 geführt.“

Sprecherin:

Die neoliberale Ideologie veränderte auch Deutschland
Hartz IV kam
Viele schlechte bezahlte Jobs entstanden
Der Rheinischen Kapitalismus dankte ab: die enge Kooperation von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.
Heuschrecken werden aktiv.
Kaufen Unternehmen und laden ihnen hohe Schulden auf.
Ziehen Eigenkapitals heraus und sparen an den Beschäftigten.

Autor:

Manch gesundes Unternehmen wurde ein Sanierungsfall zum Leidwesen der Beschäftigten. Oliver Scheld – Betriebsratsvorsitzender eines von zwei Werken des mittelständischen Spezialdrahtherstellers Berkenhoff in Hessen hat es erlebt.

OT Oliver Scheld:

„Zehn Jahre Verzicht auf Urlaubsgeld, auf Weihnachtsgeld, zehn Jahre Verzicht auf Lohnerhöhungen,“

Autor:

Es gab weniger Mitarbeiter und kaum noch Investitionen. Noch heute werden die Mitarbeiter schnell nervös, obwohl sich unter einem neuen Eigentümer hat die Lage wieder stabilisiert hat –. IG Metaller Scheld.

OT Oliver Scheld:

„Das ist tatsächlich so, wenn da mal ein Aushang nicht kommt, da fragen die schon, warum gibt es keine Kurzinformation, was ist denn los, ist irgendwas im Busch.“

Sprecher:

Solche Unsicherheit hat sich in viele Belegschaften in Deutschland hineingefressen.

Autor:

Staatliche Arbeitsinspektoren deckten seit der industriellen Revolution vielerorts Missstände in Fabriken und auf Feldern auf. Auch Entwicklungsländer hatten entsprechende Kontrollsysteme. Dann kam die Schuldenkrise der achtziger Jahre und auf Druck von IWF und Weltbank mussten viele Staaten Budgets kürzen. Das traf oft auch die Arbeitsinspektionen. Heute kontrollieren Staaten oft nur einen kleinen Teil der Arbeitswelt. Besonders krass ist es in der Landwirtschaft. Nur fünf Prozent der Landarbeiter würden von Arbeitsinspektoren erfasst, kritisiert Svetlana Boincean von der Landarbeitergewerkschaft IUF.

OT Svetlana Boincean:

„If this labor inspection do not exist, there in the fields, can be even slaves and nobody know.“

Übersetzerin:

Wenn keine Arbeitsinspektion existiert, können die Leute auf den Feldern Sklaven sein und niemand erfährt es.

Autor:

Kontrollen sind lebenswichtig.

OT Svetlana Boincean:

„A lot of people die at the workplace. A lot of people are poisoned with pesticides in agriculture.“

Übersetzerin:

Eine Menge Leute sterben am Arbeitsplatz. Viele erleiden Vergiftungen durch Pestizide.

Autor:

Laut den Vereinten Nationen jährlich rund 200.000 Menschen. Dabei könnte es so einfach sein.

OT Svetlana Boincean:

„Ratify the convention, included in the law and respected. And this is exactly the inspection will see if the law is respected or not. Enforce it not declaration.“

Übersetzerin:

„Ratifiziere die Konvention, verankere sie im Gesetz und respektiere sie. Und die Inspektion zeigt dann, ob das Gesetz eingehalten wird oder nicht. Durchsetzen statt erklären.“

Autor:

Wie das funktionieren kann – zeigt die Welthandelsorganisation. Handelsverträge gestatten es Unternehmen Staaten z. B vor Schiedsgerichten zu verklagen. Sozialklauseln sind bei den Handelsverträgen aber kein Thema. Darauf konnte sich die Staatengemeinschaft bei der Gründung der WTO 1995 nicht einigen. Unabhängig davon hielten sie aber gewisse Mindeststandards in der Arbeitswelt für nötig.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„In diesem Weltsozialgipfel von 1995 in Kopenhagen waren schon vier Prinzipien festgehalten worden, dass die unabdingbar wirklich solche Prinzipien sind, die von allen Ländern unter allen Umständen eingehalten werden sollten. Dazu gehörte die Abschaffung der Kinderarbeit, dazu gehörte die Vereinigungsfreiheit, dazu gehörte die Nichtdiskriminierung und dazu gehörte die Abschaffung der Zwangsarbeit.“

Autor:

Die ILO nahm die Regierungschefs beim Wort und stellte 1998 aus ihrem umfangreichen Regelwerk die sogenannten Kernarbeitsnormen zusammen.

Sprecherin:

Vereinigungsfreiheit,
Kollektivverhandlungen,
Verbot von Zwangsarbeit,
Abschaffung der Zwangsarbeit
Gleichheit des Entgelts,
Verbot von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf,
Mindestalter für Beschäftigung
Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

Autor:

Die ILO entwickelte dazu acht Übereinkommen und warb für diese intensiv bei den Mitgliedsstaaten. Bald ging es weniger darum, dass Staaten die Regeln der ILO in ihren Ländern in Gesetze gießen und Arbeitsinspektionen deren Einhaltung kontrollieren, so wie sich jeder Bürger das eigentlich vorstellt. Weil die Staaten dieser

Aufgabe oft schlecht nachkamen, übernahmen Marktakteure bald selbst den Job. Aus wirtschaftlichem Kalkül.

Sprecherin:

Gewinner der Globalisierung sind Großkonzerne.

Ihren Umsatz verdoppelten sie seit 1989.

Ihren Gewinn verfünffachten sie.

Weil sie ihre Kosten drückten.

Mit Internet und Container.

Besonders aber wegen der Auslagerung der Produktion in Billiglohnländer.

Autor:

Die Konzerne aus dem Norden bestimmen die Kalkulation im Süden. Die Folgen für die Arbeitenden interessierte zunächst kaum jemand. Geschäftsmann Monty erlebte es:

OT Monty:

„There was not much emphasis on this from more or less everybody. (...)

Autor:

Mehr oder weniger hätten alle die schlechten Arbeitsbedingungen ignoriert, die Behörden, viele der Fabriken. Monty und sein Bruder eröffneten damals eine Niederlassung in Bangladesch. 1994, 95 starteten sie und schauten sich um und sahen Fabriken in gewöhnlichen Geschäftshäusern. Auf fünf, sechs Etagen wurde Kleidung produziert, hunderte Arbeiter fertigten Kleidung für bekannte Marken.

OT Monty:

This was 95, 96.“

Autor:

Trotzdem drängten die Menschen in die Fabriken – denn die miesen Arbeitsbedingungen waren immer noch besser als anderswo. Monty erzählt von Großgrundbesitzern in Pakistan.

OT Monty:

„Going and see how they treat their workers. They are bonded. (...)

Übersetzer:

Schau wie sie ihre Arbeiter behandeln. Sie sind versklavt, werden festgehalten bis zum Ende ihres Lebens. Sie können nicht gehen: Generation auf Generation auf Generation. Vergiss Erziehung, vergiss Lebensbedingungen. Sie haben nicht einmal Geld, um sich irgendetwas zu kaufen, weil sie versklavt sind.

OT Monty:

They don't have money even to buy anything because they are bonded.“

Autor:

Dann schaute doch jemand hin, wie die Fabriken aussahen, in denen Kleidung, Spielzeug oder Computer für die Konsumenten im Norden hergestellt wurden. Gewerkschaften und NGOs deckten miserable Arbeitsbedingungen auf. Nike, C&A und andere Unternehmen machten negative Schlagzeilen. Jetzt gaben sich Firmen freiwillige Verhaltenscodices.

Der Markt übernahm damit gewissermaßen Aufgaben vom Staat. Warum machen Unternehmen das? Aus Überzeugung oder Angst vor geschäftsschädigenden Skandalen und weil sie auf diese Weise neue Gesetze oder eine strikte Einhaltung bestehender Gesetze abwehren können. Maßstab für die Ansätze freiwilliger Unternehmensverantwortung wurden die sogenannten Kernarbeitsnormen.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Diese ILO-Kernarbeitsnormen sind natürlich außerordentlich wichtig, aber sie sind natürlich erst der Anfang, weil sie ja so etwas sind wie Spielregeln, die am Anfang der Gründungsidee der Internationalen Arbeitsorganisation standen.“

Autor:

Die vergangenen 20 Jahre haben gezeigt: Freiwillige Standards können Gesetz und staatliche Kontrollen nicht ersetzen. Das liegt auch an einem Widerspruch des freiwilligen Systems. Zwar verpflichten sich die Zulieferer auf Standards. Aber sie erhalten von den Auftraggebern dafür gewöhnlich keine bessere Bezahlung.

Atmo Sitzungsleiter:

„The floor is your Sir – Sie haben das Wort“.

Atmo Chinesischer Delegierter**Autor:**

Auftritt eines chinesischen Delegierten bei der Internationalen Arbeitskonferenz 2018, bei dem er aus einem offenen Brief seines Staatschef Xi Jinping zum Tag der Arbeit zitiert.

Atmo Übersetzerin:

„Hat unterstrichen, dass der Sozialismus und eine neue Ära nur durch harte Arbeit erzielt werden können. Er hat unterstrichen, dass Arbeit das herrlichste, das erhabenste und großartigste, das schönste ist, was ein Mensch tun kann.“

Autor:

Mir kommen im Palast der Nationen – auf dessen Besuchertribüne sich zwei Journalisten verlieren - die Zeilen von Lu Lizhi in den Kopf, einem von einer Million chinesischen Arbeiter bei Foxconn:

Sprecherin:

Eine Schraube fällt zu Boden
in dieser Nacht der Überstunden.
Fällt schnurgerade.
Mit einem leisen Pling.

Keiner wird aufblicken
So wie beim letzten Mal
Als in einer Nacht wie dieser
Ein Mensch zu Boden fiel.

Autor:

Statt sozialem Dialog – wie von der ILO praktiziert – bestimmt vielerorts das Diktat des Kapitals die Verhältnisse.

OT Senghaas-Knobloch:

„Die Kapitalseite wird gestärkt, weil sie keine Gegenseite hat und wir haben im gegenwärtigen Augenblick ja eine Situation, in der die Machtverhältnisse auf so groteske Weise auseinander gehen, dass wahrscheinlich noch mal ganz neu überlegt werden muss, wie es gelingen kann, überhaupt politische Freiräume zu schaffen.“

Atmo Roosevelt:

„The ILO was still a dream, too many it was a wild dream „

Autor:

Trotz hehrer Absichten ihrer Gründer hatte die ILO große blinde Flecken. Anfangs gab es eine Zweiklassengesellschaft. Denn die Regeln galten nicht in den Kolonien. Daran hatten die imperialistischen Staaten kein Interesse. Mit der Unabhängigkeit der Kolonien war dieser Missstand beseitigt, ein andere blinder Fleck blieb. Zuständig war die ILO nur für formell Beschäftigte. Das entsprach der Vorstellung von Arbeit in den Industrieländern. Informelle Arbeit übersah man lange. Anfang der 1970er Jahre schaute sich die ILO dann die globale Arbeitswelt im Süden an und stellte fest: dort war sie beinahe die Regel. Arbeitslosigkeit wie in Europa gab es dort nicht. Wer überleben will muss arbeiten und tut dies meist ohne Vertrag. In Simbabwe arbeiten heute 94 von hundert Menschen informell.

Atmo Lorraine Simbanda

„We have over 94 percent of workers in the informal economy.“

Autor:

Lorraine Simbanda ist die Präsidentin von Streetnet. Die Organisation vertritt 550.000 Arbeitende aus 47 Ländern – vor allem Straßenhändlerinnen.

Atmo Lorraine Simbanda

„Looking at the global shifts of the workplace and the big shift from formality to informality and precarious based of working. There is need for the move from what has been described as the classic Tripartism to Tripartid plus.“

Autor:

Es gebe eine Verschiebung von formeller zu informeller und prekärer Arbeit, sagt sie. Es brauche deswegen mehr Mitsprache bei der ILO für informell Beschäftigte. Fachterminus ist dafür „Tripartismus plus“ Als Anwälte informell Beschäftigter treten diverse Organisationen auf – auch Kolping International.

Früher hat Hildegard Hagemann auf Papua-Neuguinea Rinder gezüchtet und eine katholische Bildungsstätte aufgebaut. Heute arbeitet sie bei Kolping International und hat diese Veranstaltung im Haus des Weltkirchenrats organisiert.

OT Hildegard Hagemann:

„Wir sehen, dass die Mehrheit der Menschen eigentlich informell arbeitet und leider sich nicht aus der Armut unbedingt befreien kann. Das geht dann dahin, dass man vielleicht zwei, drei Jobs machen muss. Das geht aber auch dahin, dass man zum Beispiel nur saisonal arbeitet etc., in prekären Bedingungen. Und sie darin zu unterstützen, dass sie sich äußern können und gesehen werden, das ist unser Anliegen.“

Atmo Start – Handyklingel – Fahrt – Hupen

Autor:

Ich denke an Zehra Khan. Feministin mit großem Herz und scharfem Verstand. Mit dem Motorradtaxi fuhren wir durch die Straßen von Karatschi. Kapitalismus und Fairness – das war für sie wie Öl und Wasser.

Atmo Zehra Khan:

"How trade can be fair? Because the capitalism, we are living in a capitalism. (...) How we can support workers or workers can get the things, rightly, this is the main issue I'm thinking on it."

Autor:

Über holprige Pisten ging es bis zu einem Wohnhaus. Wir waren mit drei Frauen verabredet, die in Heimarbeit nähten. Bevor wir sprechen konnten, schickten sie ihre Kinder raus. Warum arbeiten sie daheim, wollte ich wissen?

Atmo Arbeiterinnen

Autor:

Drei Gründe nannten sie: Ihre Ehemänner und Brüder verböten ihnen in der Fabrik arbeiten zu gehen – wegen anderer Männer. Außerdem könnten sie ihre Kinder dorthin nicht mitnehmen. Daheim könnten sie sich ihre Arbeit frei einteilen und auch noch spät abends arbeiten. Früher arbeitete jede für sich selbst. Zehra Khan hat sie organisiert. Sie treten jetzt selbstbewusster gegenüber den Arbeitsvermittlern oder Fabrikanten auf, handeln bessere Stücklöhne aus und helfen sich gegenseitig. Ein Gespräch mit einem ausländischen Reporter ohne ihre Ehemänner - früher hätten sie sich das nicht getraut. Organisationen wie die Home-Based-Woman-Federation oder Strenet vertreten einen immer größeren Teil der Arbeitenden. Für ihre stärkere Einbindung bei der ILO ist es höchste Zeit. Den größten Erfolg hatten bislang Hausangestellte.

OT Hildegard Hagemann:

„Dieser Standardsetzungsprozess, der war eben 2010, 2011 und der hatte so einen Durchbruch tatsächlich, weil die Frauen selbst sich organisiert haben, mit den Gewerkschaften zusammen aufgetreten sind und ihre Anliegen selbst formulieren

konnten. Und das waren ganz faszinierende Diskussionsprozesse hier auch in den Gängen der ILO, auch Unmut, Unverständnis von Seiten der Regierung oder Arbeitgeber, dass da auf einmal Hausangestellte selbst reden.“

Autor:

Zu Wort kamen sie hier bei der Arbeitskonferenz – weil Gewerkschaften ihnen einen Teil ihrer Sitze in den Ausschüssen überließen.

Im Übereinkommen 189 – dem jüngsten der ILO - wurden umfassend die Rechte der Hausangestellten geregelt:

Sprecherin:

Faire Beschäftigungsbedingungen,
menschwürdige Arbeitsverhältnisse
Achtung der Privatsphäre

Autor:

...und vieles mehr.

Informell Beschäftigte pochen jetzt generell auf mehr Mitsprache bei der ILO.

Die Glaubwürdigkeit der ILO hängt wesentlich davon ab, wie viele Arbeitgeber und Arbeitende sie repräsentiert.

OT Eva Senghaas-Knobloch:

„Es gibt auf beiden Seiten Lücken, nicht nur die Beschäftigten in der informellen Ökonomie, auf Seiten der Arbeitgebervereinigung fehlen vor allem auch die multinationalen Konzerne.“

Autor:

Nur sieben von 100 Beschäftigten sind weltweit in einer Gewerkschaft. Können Gewerkschaften da für sich in Anspruch nehmen für die Arbeitenden generell bei der ILO zu sprechen? Gewerkschafter Philip Jennings hat eine überraschende Antwort parat.

OT Philip Jennings:

„Your figures are questionable because there are 3,2 Billion people in the world of work (...)

Autor:

Man könne die Zahlen hinterfragen, sagt er und rechnet vor: Es gebe 3,2 Milliarden Arbeitnehmer weltweit, aber der Großteil sei ohne Arbeitsvertrag und ohne Möglichkeit einer Gewerkschaft beizutreten. Das könnten überhaupt nur rund 500 Millionen Menschen. Da seien 200 Millionen Gewerkschaftsmitglieder doch gar nicht schlecht.

OT Philip Jennings:

And then you look at our 200 Million than you begin to see that the level of Union density is not at all bad.“

Autor:

Er pariert auch die Kritik, die ILO sei ein Papiertiger.

OT Philip Jennings:

„This paper-tiger-business is part of their rhetoric. But the fact that they saying it means, that the ILO is far from being a paper-tiger.“

Autor:

Die Rede vom Papier-Tiger ILO sei Teil einer Rhetorik von neoliberalen Gegnern der Organisation. Aber er wünscht sich eine wütendere ILO.

OT Philip Jennings:

„I think the ILO, the idea of the ILO at its beginning (...)

Übersetzer:

Die ILO sollte anfangs das wirtschaftliche Kraftpaket des internationalen Wirtschaftssystems werden. Sie bekam ein klares Mandat, um unsere Volkswirtschaften zu reparieren und sicherzustellen, dass jeder menschenwürdig arbeitet. Mittlerweile ist die Armut überall eine Bedrohung für den Wohlstand. Das Wirtschaftssystem ist gekapert vom IWF, der Weltbank und der Welthandelsorganisation. Ich wünsche mir eine ILO, die gegen diese Organisationen kämpft, für die Arbeitsstandards immer nur ein Lippenbekenntnis sind.

Autor:

Didar Sing spricht von politischer Gestaltung und Herausforderungen.

Atmo Didar Sing:

„*We will see the mobility of labor. (...)*

Übersetzer:

Wir werden die Mobilität der Arbeitskräfte sehen. Wir werden die Mobilität der Unternehmen sehen, wir werden die Mobilität aller Menschen entlang der Wertschöpfungskette sehen. Vor allem muss sich die Welt mit der Regulierung von Maschinen und der Regulierung künstlicher Intelligenz befassen. (...) Am Ende des Tages sind wir Menschen und wir wissen, dass wir Lösungen finden werden, um sicherzustellen, dass die Technologie für uns funktioniert und nicht wir für die Menschen arbeiten.“

Atmo Didar Sing:

At the end of the day we are humans and we know that we will find solutions to make sure that technology works for us and not we work for the human.“

Autor:

Der Kampf für menschenwürdige Arbeit geht in die nächste Runde.

OT Senghaas-Knobloch:

Eigentlich eine Sisyphusarbeit, also selbst, wenn der Stein jetzt oben wäre, was er ja nicht ist, er wird wieder runter rollen. Deswegen braucht man unentwegt neue Kräfte,

die sich bemühen, diesen Stein wieder nach oben zu rollen unter den jeweils neuen Umständen.

Autor:

Christian, Lokesh, Nasir, Zehra, Claudia, Caroline, Philip, Didar, Hildegard, Svetlana und viele andere Menschen - die ich getroffen habe - rollen den Stein nach oben. Die Internationale Arbeitsorganisation wirkte auf mich anfangs wie ein Dinosaurier, vom Aussterben bedroht, eigentlich überflüssig. Natürlich gehört sie reformiert. Aber ihre Mission – Arbeit darf keine Ware sein – ist aktuell wie nie. Vor allem aber ist die ILO ein wichtiger Knotenpunkt in einem Netz von Menschen, die sich für bessere Arbeits- und Lebensverhältnisse einsetzen. Vielleicht wird der wilde Traum sozialer Gerechtigkeit doch noch wahr. Philip Jennings sprach von Fairness und dem Gespräch über die Verteilung wirtschaftlicher Erfolge.

OT Philip Jennings:

„At the end of the day it's always been a question of fairness. But it's also been a conversation about how do you distribute the economic gains that we see in the world.”

Absage:

Der Dinosaurier

Die Internationale Arbeitsorganisation

Feature von Caspar Dohmen

Es sprachen: Josephine Hochbruck, Elisabeth Findeis; Reinhard Mahlberg und Volker Risch

Ton und Technik: Mathias Illner und Sabine Klunzinger

Regie: Günter Maurer

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk 2018